

Im blauen Dunst der "Höheren Mächte": religiöse Kommunikation bei "Nicotine Anonymous"

Knoblauch, Hubert

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Knoblauch, H. (1993). Im blauen Dunst der "Höheren Mächte": religiöse Kommunikation bei "Nicotine Anonymous". In H. Meulemann, & A. Elting-Camus (Hrsg.), 26. *Deutscher Soziologentag "Lebensverhältnisse und soziale Konflikte im neuen Europa"* : Sektionen, Arbeits- und Ad hoc-Gruppen (S. 465-467). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-41298>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

James T. Richardson, "The 'Deformation' of New Religions: Impact of Societal and Organisational Factors", in: Thomas Robbins et al. (Hrsg.), *Cults, Culture, and the Law*, Chico, Cal., 1985, S. 163-75.

Roland Robertson, "The Relativization of Societies, Modern Religion, and Globalization", in: Thomas Robbins et al. (Hrsg.), *Cults, Culture, and the Law*, Chico, Cal., 1985, S.31-42.

Rodney Stark und William S. Bainbridge, *The Future of Religion*, Berkeley, 1985.

Ernst Troeltsch, *Die Soziallehren der christlichen Kirchen und Gruppen*, Tübingen, 1912.

Roy Wallis, *The Road to Total Freedom*, London, 1976.

Roy Wallis, *The Elementary Forms of New Religious Life*, London, 1984.

John M. Whitworth, "Communitarian Groups and the World", in: Roy Wallis (Hrsg.), *Sec-tarianism: Analyses of Religious and Non-Religious Sects*, London, 1975, S. 117-37.

Jürgen Eiben, Heinrich-Heine-Universität, Soziologie I, Universitätsstr. 1, 4000 Düsseldorf

2. Im blauen Dunst der 'Höheren Mächte'. Religiöse Kommunikation bei 'Nicotine Anonymous'

Hubert Knoblauch

Die hierzulande fast unbekannten, amerikanischen "Nicotine Anonymous" bieten ein mustergültiges Beispiel für eine der "gesundheitsorientierten" Selbsthilfeorganisationen, wie sie heute mit Blick auf die unterschiedlichsten "Probleme" entstehen. Aus Raumgründen können hier nur die Ergebnisse, nicht aber die Details der empirischen Untersuchung dargestellt werden, die auf teilnehmender Beobachtung und Interviews basiert und auch die historische Rekonstruktion der drei Wurzeln der Anonymous-Bewegung (die "medizinische" Umdeutung der Sucht, die Verwendung religionspsychologischer Erkenntnisse und die Übernahme religiöser Traditionen) sowie die Entstehung und Struktur der "Nicotine Anonymous" umfaßt. Deren drei Wurzeln gehen in einer besonderen Mischung in die Anonymous-Bewegung ein: die Religion nämlich wird für die nun nicht mehr moralisch, sondern medizinisch verstandenen Zwecke funktionalisiert, indem ihr - aus William James' Werk abgeleitete - psychologische Wirkungen zugeschrieben werden. Das Ziel - die Bekämpfung der Sucht - soll unter ausdrücklicher Bezugnahme auf die Projektionstheorie der Religion (die auch noch den Mitgliedern bewußt ist) erreicht werden: die zwölf Schritte werden aus dem James'schen Modell der Konversion abgeleitet (Katastrophe, der erste Schritt, die Verpflichtung, die Akzeptanz der Problemdefinition, die Aufgabe des Selbst und die Delegation an eine "Höhere Macht" sowie die Verwandlung); und die soziale Basis - die Gruppe - folgt einem Durkheim'schen Modell, da "die Beziehung zwischen dem Menschen und seiner Gemeinschaft parallel zur Beziehung zwischen dem Menschen und Gott verläuft".¹

¹ Gregory Bateson, *The cybernetics of 'self': A theory of Alcoholism*, in: *Steps to an Ecology of Mind*, Northvale, N.J. 1987, (1972), 309-337.

Während Selbsthilfegruppen hierzulande kaum aus religionssoziologischer Perspektive untersucht wurden, zeigt sich an den "Nicotine Anonymous", wie an den "Anonymous"-Gruppen im allgemeinen (Programm, Ritual und Symbolik sind weitgehend von Alcoholics Anonymous übernommen), eine exzessive Verwendung des religiösen Diskurses: (1) Die Ritualisierung der "Meetings", folgt einem festgelegten, standardisierten Schema, das quasi-egalitär von jedem Anwesenden verlesen werden könnte und eine Reihe von Riten (Verlesen der Schriften, gemeinsame Gebete, Meditation) enthält; dabei lehnen sich die Sitzungen deutlich an Muster methodistischer Sitzungen an.² (2) Die sprachliche Symbolik des Zwölf-Schritte-Programms leitet sich direkt aus der fundamentalistischen "Oxford-Bewegung" ab, die Teil des amerikanischen "Moral Rearmament" war.³ Den Kern des Programms bilden die "Zwölf Schritte", die, nacheinander begangen, den Weg zu einem "geistigen Erwachen" ebnen sollen. Die Schritte fordern, die eigene Machtlosigkeit der jeweiligen Sucht gegenüber einzugestehen, sich einer "Höheren Macht" zu ergeben, die von der Sucht befreit, eine moralische Inventur über Charakterfehler durchzuführen, sich durch Gebet und Besinnung zu bessern und durch demütige Ergebenheit von der "Höheren Macht" zu einer "neuen Erfahrung der Gesundheit" geführt zu werden; (3) im Mittelpunkt der Sitzung stehen die frei erzählten Lebensgeschichten, die reihum (zu einem vorherbestimmten Thema aus dem Umkreis der "Zwölf Schritte") oder von einer vorher bestimmten Person erzählt werden; dabei handelt es sich um kommunikative Formen der "Selbstthematizierung", die sehr routinisierte Gattungsmerkmale religiöser Kommunikation, vor allem der "persönlichen Bekenntnisse" und der religiösen Konversion, aufweisen.⁴

Dabei bleibt es bei einer funktionalistischen Verwendung der Religion: die Festlegung der "Substanz" der transzendenten Macht, die bei der Überwindung der Sucht helfen soll, wird den Beteiligten völlig freigestellt und kann sowohl weltliche "Kräfte" ("die Gruppe") wie Gottesvorstellungen umfassen.

Obwohl die Organisation selbst keine Strukturähnlichkeiten mit religiösen Gruppierungen aufweist und am ehesten den "Vereinen" ähnelt, wird sie zuweilen als "Cargo-Kult"⁵, als "parareligiös"⁶ oder als religiöser Kult bezeichnet.⁷ Genau betrachtet aber kann man feststellen, daß diese Anonymous-Gruppen sich zwar eines "religiösen Diskurses" (im Sinne des tradierten Gesamts kommunikativer Vorgänge: Vokabular, Rhetorik, Gattungen, die Teil sowie konstitutives Merkmal institutionell ausgegrenzter Diskursgemeinschaften sind) bedienen; dieser Diskurs aber wird ausdrücklich instrumentell verwendet, um das jeweilige Problem (Alkohol, Essen, Rauchen) zu bekämpfen.

² Oliver R. Whitley, *Life with Alcoholics Anonymous. The Methodist meeting as a paradigm*, in: *Journal of Studies on Alcohol* 38,5, 1977, 831-848.

³ Ernest Kurtz, *Not-God. A History of Alcoholics Anonymous*. Center City, Mn, 1980.

⁴ Vgl. Alois Hahn und Volker Kapp (Hg.), *Selbstthematizierung und Selbstbekenntnis: Bekenntnis und Geständnis*, Frankfurt am Main 1987.

⁵ Patricia O. Sadler, *The 'crisis cult' as a voluntary association: An interactional approach to Alcoholics Anonymous*, in: *Human Organization* 36,2, 1977, 207-210.

⁶ David R. Rudy und Arthur Greil, *Is Alcoholics Anonymous a religious organization?* In: *Sociological Analysis* 50, 1988, 41-51.

⁷ Francesca Alexander und Michele Rollins, *Alcoholics Anonymous: The unseen cult*, in: *California Sociologist* 7, 1984, 33-48.

Bemerkenswert ist hier nicht nur die reflexive Verwendung einer schon sozialwissenschaftlich verstandenen Religion; überdies widerspricht eine so instrumentalisierte Religiosität grundsätzlich den Durkheimschen und Parsonschen Vorstellungen der Religion⁸: Mit religiösen Mitteln wird versucht, ein nichtreligiöses Ziel, das Rauchen aufzuhören, zu erreichen. Sie wird erst verständlich, wenn ein funktionalistischer Begriff der Religion verwendet wird. "Nicotine Anonymous" stellt so ein Beispiel für die "Unsichtbare Religion" dar, indem ein traditionell religiöser Diskurs in einen Bereich überführt wird, der sich ausdrücklich nicht religiös definiert: weder im Selbstverständnis der Organisation noch der Mitglieder gilt "Nicotine Anonymous" als religiös; vielmehr steht sie im Verbund und konkurriert mit anderen Selbsthilfegruppen im Gesundheitsbereich (Smokewatchers, Smokeenders u.a.). Sogar die Entstehung dieser Gruppierung steht in einem engen Bedingungs- und Zusammenhang mit gesundheitspolitischen Maßnahmen: Ebenso wie die "Alcoholics Anonymous" nach dem Ende der Prohibition entstanden, bildet sich "Nicotine Anonymous" im Jahre eines gescheiterten Anti-Tabak-Referendums aus (1980), und ihr starkes Wachstum seit dieser Zeit kann nur vor dem Hintergrund des "moralischen Kreuzzuges" (Gusfield) gegen das Rauchen gesehen werden. Das Thema "Nichtrauchen" bildet Teil dessen, was man einen modernen "Heiligen Kosmos"⁹ nennen könnte, der zwar mit religiösen Mitteln angestrebt werden kann, selbst aber innerweltliche Themen umfaßt: Gesundheit, Jugend, Fitness, langes Leben usw. Und trotz des religiösen Diskurses - der die von Schelsky beschriebene Form der institutionalisierten Dauerreflexion in "Gesprächs- und Geschwätzgemeinden" annimmt - geht es auch bei "Nicotine Anonymous" weder inhaltlich um ein gottgefälliges Leben, noch stellt sie strukturell als Selbsthilfegruppe ein Beispiel für die "Retribalisierung" dar. Gott, die Höhere Macht und die Religion dienen hier lediglich zur Etablierung einer Moral, die, wiewohl in Gruppen formuliert, letzten Endes die Tendenz zu einer stärkeren Selbstkontrolle und Selbstdisziplinierung des Individuums fortführt.¹⁰

Hubert Knoblauch, Universität Konstanz, Fachgruppe Soziologie, Postfach 5560, W-7750 Konstanz

⁸ Vgl. Emile Durkheim, *Die elementaren Formen des religiösen Lebens*, Frankfurt am Main 1981, 553f; Talcott Parsons, *The Structure of Social Action I*, New York 1968, 411ff.

⁹ Thomas Luckmann, *Die unsichtbare Religion*. Frankfurt am Main 1991.

¹⁰ Norbert Elias, *Über den Prozeß der Zivilisation*. 2 Bde, Bern 1969.